

war es, als eine schwere eiserne Kugel mit der Schnelligkeit eines Dampfschiffes herandräufte, Alles mit sich reisend, was ihr in den Weg kam. Unterhalb der Stadt bohrte sie sich tief in den Bodendamm ein und schon fürchtete man für dessen Sicherheit, da sich die gewaltige Fluth das Fahrzeug weiter; auch das Elbbad war seinem mächtigen Anprall zum Opfer gefallen und einen Schwarm mit Steinen beladenen Kahn hatte es vom Anker losgerissen. Bang sah man dem Schicksal des letzteren entgegen, auf dem sich zwei Schiffer befanden. Ihrer Geistesgegenwart gelang es aber, das Fahrzeug nach dem jenseitigen Ufer zu führen und in Sicherheit zu bringen. Ein Uebel der Fabriken ist nur noch für wenige Tage mit Kohlen versehen; es droht denselben ein gezwungenes Feiern. Nur wenig Häuser stehen außer Wasser, alle Geschäftstuben, auch die des Stadtraths, sind überschwemmt. — Schon in der Nacht zum Donnerstag trat die Kammth bei Herrn Kretschsch über die Ufer hinaus. Freitag und Sonnabend stand der Ort ganz unter Wasser, von den am Ufer gelegenen Häusern sehen nur noch die Dächer aus dem Hochwasser heraus. Herrnskreischen ist gar nicht zu erreichen, überhaupt nicht zu betreten, denn die Fluth staut dort von der Elbe bis hinter zur Edmundsklamm. Bei Wehlen schwammen zwei 2 österr. Pioniere an, die zu den 19 Mann gehören, welche bei Prag-Smilchow ertranken.

Wittenberg. Gestern erkrankten 6 Männen beim Uebersehen über die Elbe.

Der Einsturz der Karlsbrücke in Prag. Die von Gutwasser und Rudolstadt herabkommenden Bäche brachten solche Wassermengen, daß es die angefüllten Kanäle nicht mehr fassen konnten und die Umgebung der Stadt gleich einem See, dessen Wassermassen bis an die benachbarten Dörfer reichten, die Schnatzerinsel ist übersfluthet, die alten, der Moldau zugekehrten Stadtmauern werden vom Wasser bespült. Die Dörfer Ruden, Plaben, Wieberpelen sind von der Malsch, Plau, Bayreschau, Bierhöf und die abwärts gelegenen Orte von der Moldau überschwemmt. Die an der Moldau gelegenen Stadttheile wurden überschwemmt; auf der Schützeninsel wurden 7 Personen mit Wäde vom Ertrinken gerettet. Am Donnerstag früh wurden die Quader der Karlsbrücke, dieses altberühmten Bandenmals, welche dem Anpralle der Wogen seit Jahrhunderten mit einer einzigen Ausnahme widerstanden und an welcher bei allen früheren Hochwässern die stärksten Eischollen sich gebrochen und die stärksten Gebälke aufgefunden worden waren, von den anstürmenden Flößen durchbrochen. Schon am Mittwoch konnte man den ganzen Tag hindurch ein unheimliches Pochen der Holzstämme gegenüber dem Kreuze vernehmen, es schien, als ob Mauerbrecher die festen Fundamente anknarnten. Um halb 6 Uhr Morgens gab der gegenüber dem Kreuze befindliche Pfeiler nach und riß unter furchtbarem Krachen die zwei Bögen nach. Ein Sicherheitswachmann bemerkte im Halbdunkel, daß ein Droschke die Brücke passirte. Plötzlich hörte er ein furchtbares Krachen, eine Staubwolke erhob sich gegen den Himmel, verblüdete den Horizont, und der Wachmann sah, wie die Brückenbögen sich senkten und langsam in's Wasser stürzten. Es wurden der fünfte und sechste Brückenbogen, von der Altstadt Uferseite her gerechnet, niedergeworfen. Der Wachmann sah, daß die Droschke die Stelle glücklich passirt hatte, ob aber irgend welche Passanten mit in's Wasser gestürzt sind, konnte er nicht angeben. Obwohl die Wölbung mit dem darauf befindlichen Kolossalmonumenten, als auch die Brüstung versanken in den Fluthen. Um 10 Uhr Vormittags stürzte unter furchtlichem Krachen und entsetzlichem Aufschrei der heranbrängenden Menschenmassen auch der achte Brückenbogen ein, so daß der siedende allein stehen blieb, was einen schauerhaften Anblick bietet. Die Statue des Johannes Nepomuk ist ebenfalls eingestürzt. Auch die große Statuengruppe des Ignatius von Loyola mit ihren Türken- und Indianer-Figuren ist in den Fluß gestürzt. Der ganze Altstadt Kai, von den Mühlen aufwärts bis über das National-Theater hinaus, wurde von der Polizei geräumt, da der Kai selbst starke Risse aufweist und für alle dort stehenden Gebäude eine Katastrophe droht. Im National-Theater sind alle Maschinenräume, die im Neben des Stromes liegen, unter Wasser. Die tschechischen Abendblätter bringen Artikel, in welchen sie der großen Trauer über das Ereigniß des Brückeneinsturzes Ausdruck geben. Dieses Bauwerk sei ein Denkmal der glänzenden Geschichte des Königreichs Böhmen, ein heiliges Symbol gewesen, zu dem das Volk wallfahrte und das jeder Sohn des tschechischen Volkes mit Ehrfurcht betrachtete.

Ueber die Veranlassung zu dem entsetzlichen Unglücksfall in Prag, dem eine Anzahl von Pionieren zum Opfer fiel, wird berichtet: Das in der Vorstadt Karolinenthal stationirte Pionier-Bataillon hatte auf dem gegenüberliegenden linken Moldau-Ufer eine Schwimmkugel, in der sich noch Mannschaften befanden, und einiges Schwimmmaterial, welches gefährdet waren. Um die Objekte zu bergen, ließ der Offizier-Steuerleiter einen dreißigköpfigen Ponton mit dreißig Mann besetzen, um damit hinüberzuschiffen. Allein der Ponton wurde trotz der äußersten Anstrengung der Mannschaft von der Strömung fortgerissen. Zu allem Unglück trieb plötzlich auch ein losgerissenes Floß heran; mit furchtbarem Gewalt prallte es an den Ponton an, welcher kenterte. Die Insassen besaßen keine Zeit, um zu retten, was zu retten war. Bei der vollständigen Dunkelheit und dem heftigen Winde blüht ihr Vermögen jedoch leider erfolglos — 19 Pioniere waren in den Wellen verfunken. Nur Einer von ihnen kehrte zurück. Es war ihm gelungen, bei Ueben das Ufer zu erreichen. Nachdem er eine Weile gerastet hatte, war er nach Karolinenthal zurückgekehrt, wo dem Todtsgeraubten von seinen Kameraden ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde. Kurz nach Eintritt der Katastrophe wurde die Schwimmkugel fortgerissen, in der sich ein Feldwebel und drei Schwimmmeister befanden. Im „Kaiserwasser“ trieb sie zufällig an's Ufer und strandete daselbst, worauf sie ordentlich verankert wurde. Die Besatzung des verunglückten Pontons bestand durchweg aus geübten Schiffern, welche die Moldau und die Elbe genau kannten.

In größter Lebensgefahr schwebten die auf der Reinsel in Prag befindlichen Menschen. Sie rohen auf die Dächer und feuerten Rothschüsse ab. Die Pioniere kamen mit Stricken und Leitern herbei und retteten die Gefährdeten, darunter 26 Kinder. In den Prager Sommerfrischen bei Königsaal flüchteten sich die Leute auf die Bäume, bis sie erst nach vielen Stunden in Köhnen geholt wurden. Auch tritt Brotmangel ein, da die größten Bäckereien überschwemmt sind. Der Kaiser wies telegraphisch 10,000 Gulden zur Verringerung der augenblicklichen Nothlage an. Durch die Ueberschwemmung sind gegen 45,000 Personen betroffen worden. Sämmtliche Blätter bringen Sammlungsaufträge.

Jede Post bringt Schilderungen über die Nothlage, welche die Wassernoth über die Schweiß gebracht hat. Zum Glück

aber lassen die letzten Nachrichten hoffen, daß nunmehr eine Wendung zum Besseren eingetreten ist. Besonders erregende Einzelheiten werden aus Ebur von der Nacht auf den Sonnabend gemeldet. Es ging ein furchtbares Gewitter nieder mit schrecklichen Blitzen und Donner. Aber den letzteren überlieferte noch das Donnern der Pleissur, die hoch angeschwollen war und mächtige Tannen und Felsblöcke mit sich führte. Die Wehre hielten glücklicher Weise Stand. Schrecklich schlug die Pleissur an die Grundmauern des Hotels Steinloch, wo man während der ganzen Nacht alle Lichter brennen ließ, da man nicht wußte, ob nicht die Pleissur, wenn Felsblöcke und Tannen den Fluß sperrten, die Mauern unterwühlen würde. Glücklicher Weise ging die Gefahr vorüber. Eine Menge Trümmer von Ställen und Brücken und Thierleichen kamen auf dem Fluß geschwommen. Eine Viertelstunde oberhalb von Ebur wurde ein Haus durch eine Rufe zerdrückt. Der Mann kam eben aus dem Stalle, als die Rufe sein Haus begrub. Das Vieh wurde zum größten Theil getödtet, er selbst wunderbar gerettet. Das Hochwasser hauste entsetzlich; es zertrümmerte die Eisenbahnbrücke bei Jlang, die Rheinbrücken in Ritzers, Reichenau und Tufis und die Lornisbrücke. Sämmtliche Alpenstraßen sind beschädigt. Die Lage in den Niederungen trostlos.

Im obereen Rheintal, woselbst acht Dörfer unter Wasser stehen, ist, der „Wagb. Hg.“ zufolge, jetzt ein regelmäßiger Kahnverkehr eingerichtet. Das Wasser bedeckt ein Gebiet von sechs Stunden Länge und einer Stunde Breite. Der Verkehr auf den Bahnen St. Margarethen-Bregenz und Dornbirn-Hohenems ist für längere Zeit unterbrochen. Der Bahndamm ist an vielen Stellen völlig verschwunden. — Besonders schauerlich hauste das Wetter in der Via Mala, welche ebenfalls unterbrochen wurde. Großfürst Michael von Rußland, der bei dem Unwetter durch die Via Mala reiste und 2 Tage in Luzis warten mußte, erklärte, nie etwas so Schreckliches gesehen und erlebt zu haben. Am Freitag konnte der letzte Zug nicht mehr bis Ebur fahren, am Sonnabend war der erste und letzte Zug unausführbar. Gestern kamen auch die Bergposten zurück. Am Freitag sollte die Gebirgsartillerie von Ebur nach Andernatt fahren, des Hochwassers wegen konnte sie erst heute abfahren. Schon in Jlang mußte sie flüchten, d. h. die Geschütze auf die Thüre laden, da die Straße nicht mehr fahrbar war. Auf den Bergen ist bis tief hinunter Schnee gefallen. — Die Straßen von Ebur sind fast nach allen Richtungen unterbrochen, so daß von einem regelmäßigen Postenlauf heute noch keine Rede sein kann. So ist z. B. die Schanzstraße für den Wagenverkehr an nicht minder als 17 Orten unterbrochen. In Via Mala soll eine ziemlich weite Strecke der Straße vollständig zerstört sein, wogegen die Begränzung einer Verschüttung der Straße bei der Anstalt Realia zwar mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, aber glücklicher Weise durch einen Nebenweg die Rufe umfahren werden kann. Auch die Oberländerstraße ist durch zahllose Verschüttungen unbrauchbar gemacht, ebenso die sogenannte obere Straße, welche von Ebur nach Eburwalden nach dem Oberhalbstein und über Jaller nach dem Engadin führt. Der Schaden an Straßen, Gärten und Gebäuden ist unermesslich, mancher Landwirth sah gestern, daß mitten durch seine schönsten Güter, die er immer für sicher gehalten hatte, eine Rufe gegangen und ihm Grund und Boden weggeführt hatte. Dazu kommt für den Landwirth noch der Schaden, den er in den dies Jahr schon zum dritten Mal eingeschneiten Alpen am Vieh erleidet. — Aus dem St. Galler Rheintal wird geschrieben: Die ungeheuren Regengüsse, welche mit den schmelzenden Schneemassen der Graubündener Berge den Rhein mächtig füllten, bilden zusammen die Ursache einer Katastrophe, der die blühenden Fluren der beiden Ufer des Rheines zum Opfer fielen. Die Rheincorrection, die schon Millionen verschlungen hat, hat sich auch dieses Mal gegen die entsefetzten Gewalten des empörten Stromes nicht bewährt. — Zwischen Koblach und Mäder, bei dem österr. Reichsbesitzer Weiler Büren, jetzt fast genau an derselben Stelle wie 1888 der Strom die gewaltigen Dämme auf eine Entfernung von mindestens 300 Metern und goß seine wüthenden, brausenden Wogen in das in voller Herbstpracht prangende Gelände, die Ortschaften Koblach, Mäder, Alach und Lunau im Nu vollständig unter Wasser legend und die Eisenbahnlinie St. Margarethen-Bregenz zerstörend. Obgleich nun hier eine neue Abzweigung geöffnet wurde, behielt der Strom dennoch die furchtbare Gewalt, unterhalb höchst einen neuen Einbruch zu bewerkstelligen. Einer unmittelbar neben der Einbruchsstelle liegenden kleinen Stickerlei riß der wilde Strom eine ihm im Wege stehende Wand einfach hinweg und ergoß sich so mitten durch das Haus; eben jetzt polterte ein anderes kleines Haus, von dem Wasser rinterwühlt, donnend zusammen und unerträglich schied der ergrimmt fließende seine Wellen hinein in das arme Land, das von oberhalb Koblach halbwegs Hohenems bis hinab zum Bodensee von den trübigen gelben Wogen bedeckt ist, so einen See bildend, aus dem die Dörfer und Häuser wie Inseln hervortragen, während die Bewohner machtlos dem Unglück gegenüberstehen. Während weiter unten dem wüthenden Flusse ein neuer, ein dritter Einbruch gelang, brennt in Höchst zu all dem eine mitten im Wasser stehende Spinnerei lichterloh, ohne daß es der Feuerwehr auch nur möglich wäre, zu dem Gebäude zu gelangen, denn die Wasser sind zu tief und zu reichend.

München, 4. September. Das Hochwasser verblüdet den Dampferverkehr auf dem Ammersee. In Folge Dammrutschung entlastete gestern Nachmittag auf der Bayerischen Waldbahn ein Localzug, wobei 5 Personen verletzt wurden. Zwischen Straubing und Kallborf fand ebenfalls eine Dammrutschung statt. Der Verkehr zwischen Passau, Pöding Landshut und Neumarkt ist eingestellt, derjenige zwischen Moosberg und Landshut unterbrochen. Das Wasser der Isar ist gesunken. In den Passauer, Regensburger und Augsburger Niederungen ist die gesammte Ernte fortgeschwemmt.

Wien. Kaiser Wilhelm und König Albert treffen am 30. d. zu den steirischen Hofjagden ein und nehmen auf dem Jagdschloß Würzberg Absteigequartier.

Die Sozialdemokratie wird mit Ablauf des Sozialstengesezes vornehmlich diejenigen Kreise zu bearbeiten suchen, welche für ihre Ideen bisher weniger zugänglich und empfänglich gewesen sind. Ihre Agitation wird sich besonders auf die Landbevölkerung erstrecken; aber auch nach allen anderen Richtungen hin eine Verärgerung und Ausbreitung erlangen. Darin liegt für die staatsbehaltenden Kreise unseres

Volkes die erste dringende Mahnung, sorgsam und unter gewissenhafter Erfüllung des bisher etwa Versäumten, die nöthigen Gegenmaßregeln vorzubereiten. Es geht nicht an, sich lediglich auf die Wachsamkeit der Behörden zu verlassen. Diese können nichts weiter thun, als Ausschreitungen vorbeugen oder solche, wenn sie bezangen worden sind, niederhalten und bestrafen. Es wäre der größte Fehler, wollte man sich einer trügerischen Sicherheit hingeben und im Vertrauen auf die Maßnahmen der öffentlichen Gewalt nach schlechter deutscher Gewohnheit die Hände in den Schoß legen. Der Zusammenschluß der staatsbehaltenden Elemente unseres Volkes zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie, weit entfernt, nur eine wohlthörende, aber inhaltlosere Redensart zu sein; erweist sich vielmehr als eine dringende Nothwendigkeit, damit es gelinge, die von dem sozialdemokratischen Gifte noch nicht inficirten Kreise vor Ansteckung zu hüten. Einen interessanten Einblick in die Propagation der sozialdemokratischen Partei erhält man durch einen Bericht des „Berl. Volkst.“ über eine öffentliche Versammlung der Inhaber von Sammelstellen für gelesene Arbeiterblätter. Die Hauptaufgabe dieser Sammelstellen ist, sozialdemokratische Preherzeugnisse auf dem platten Lande zu verbreiten. Zu diesem Zwecke werden bereits gelesene sozialdemokratische Zeitungen u. s. w. eingesammelt und an geeignete Adressen in der Provinz verandt. Um diesen Zweck der Agitationsfähigkeit nunmehr planmäßig und in großem Maßstabe zu organisiren, wurde in besagter Versammlung beschlossen, sämmtliche preussische Provinzen von Berlin aus zu versorgen, und zwar wurden dieselben auf die sechs Berliner Reichstagswahlkreise vertheilt. Die außerpreussischen Staaten sollen von den übrigen Großstädten versorgt werden.

Der Gegenkämpf auf dem Lande gegen die Sozialdemokratie. Ueber die Mittel, den Aufwühlungsversuchen, mit denen die Sozialdemokratie nach dem ersten Oktober auch das platte Land überziehen will, wirksam entgegenzuarbeiten, äußert sich eine an die „Kreuz. Hg.“ gerichtete Zuschrift aus der Provinz, der wir folgende Sätze entnehmen, die in jeder Hinsicht unseren Anschauungen entsprechen: „Es gilt, rechtzeitig entgegenzuarbeiten. Wir wollen die oft genannten Mittel der Vertreibung nur streifen: Koalition der betroffenen Elemente, Sammlung der ländlichen Bevölkerung in Vereinen zur Pflege christlich monarchischer Gesinnung, eine wahrhaft konservative Lokalpresse für den kleinen Mann und Anderes. Vielfach ist die Gleichgültigkeit in gutgefinnten Kreisen eine nur zu große, mit der Gewalt und Offenherzigkeit der Gefahr selbst kontrastirend; nicht selten geschieht in der Uneinigkeit über die anzuwendenden Mittel gar nichts, während doch sicherlich überhaupt etwas thun die Hauptsache ist. Fehler können verbessert werden, und unter der Arbeit lernt man; aber Ausrufen und Nichtstun ist von jeher der schlechteste Feldzugsplan gewesen.“

Aus Saloniki (Aurke) wird von einer großen Feuerbrunst gemeldet, die am 31. v. M. Abends dort ausbrach. Das Feuer dauert noch an. Beinahe die halbe Stadt ist zerstört.

Am 5. September fand in einem Dynamitlager im Hafen von La palme eine Explosion statt. Zehn Personen wurden getödtet und mehrere verwundet.

Madrid, 5. Sept. An der Cholera sind heute 68 Personen erkrankt und 32 gestorben.

Der englische Dampfer „Portuensis“, 1470 Tonnen, von New-York nach Ceara unterwegs, sank an der brasilianischen Küste bei Aragaba. Nur ein Theil der Mannschaft konnte gerettet werden.

### Waterländisches.

Dresden. Sr. Maj. der König besichtigte Sonntag Mittag in der zweiten Stunde bei einer Rundfahrt sämmtliche überschwemmten Stadttheile und verweilte längere Zeit bei den Zwingerpromenaden und der überschwemmten Ostra-Allee.

Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumusternden Dienstpferde der Kavallerie und Artillerie soll an den nachgenannten Tagen und Orten von Vormittags 10 Uhr ab stattfinden: Donnerstag, den 11. September, in Ostbay und Riesa; Sonnabend, den 13. September, in Dresden, Pegau und Neulich; Sonnabend, den 20. September, in Freiberg und Rößwein; Montag, den 22. September, in Großenhain, Grimma, Dresden und Riesa; Donnerstag, den 25. September, in Großenhain und Pirna.

Die „Dr. Nach.“ schreiben: Eine eigenthümliche Krähwinkelerei, die besonders auf Ausländer einen wunderlichen Eindruck machen muß, ist, wenn auf preussischen Bahnhöfen und an Poststationen sächsische oder bayrische Caffeebeine nicht angenommen werden. Die reisenden Ausländer besonders haben bei dem Einwaschen ihres Geldes in den wenigsten Fällen darauf geachtet, welchem Einzelstaate ihre Scheine angehören, da sie auf einen derartigen Particularismus nicht vorbereitet sind und müssen über die Zurückweisung ihres deutschen Geldes um so erstaunter sein, als auf den Bahnhöfen, französischen, englischen und Goldmünzen laut Plakat sogar mit Ausgeld angenommen werden. Es ist nicht nur im Interesse des reisenden Publikums, sondern auch aus nationalen Rücksichten dringend zu wünschen, daß hier von den zuständigen Behörden Abhilfe geschafft wird.

Zur Beachtung für die Ersatz-Reservisten. Diejenigen Ersatz-Reservisten, welche im Jahre 1885 der Ersatz-Reserve überwiesen worden sind und weder Uelungen abgeleistet haben, noch mit Nachdienen bestraft worden sind, scheiden am 1. Oktober d. J. zum Landsturm 1. Aufgebots aus. Dieselben ihren Ersatzverweisp beidens Eintragung des Uebertrittsvermerks bis zum 15. September d. J. dem betreffenden Bezirksfeldwebel einzureichen.

Das Todesurtheil, welches vom Dresdner königl. Schwurgerichte gegen den Maurer August Otto Veger aus Chemnitz wegen Mordes an der Altkrautwälderin Therese Kollau in Köhshenbroda und dem Gefangenwachmeister Ruppel in Dresden, ausgesprochen worden, hat nunmehr durch Sr. Maj. den König Bestätigung gefunden. Die Strafvollstreckung an dem Doppelmörder erfolgte Freitag früh 1/2 6 Uhr in dem Hofe des Justizgebäudes auf der Pillnitzerstraße. Etwa 100 Personen waren zu dem blutigen Drama anwesend. Sicherer Schritte doch kaltblütig, erschien der Todeslandbat, bei Erblicken des Gerüstes der Guillotine war ein merkliches Zucken der Gesichtsmuskeln sichtbar. Ohne merkbare Erregung hörte er die Verlesung des Todesurtheils an, trat festen